



Geschichte für Sek II

Der Erste Weltkrieg in der Schweiz - Erinnerungen von Zeitzeugen

27:50 Minuten

Kriegsbeginn 1914

00:00 Am 1. August 1914 dachte die grosse Allgemeinheit in der Schweiz, es werde keinen Krieg geben. Doch dann erklärte Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg. Auch an der neutralen Schweiz ging der Krieg nicht spurlos vorbei. Zeitzeugen erinnern sich im Folgenden an diese Jahre.

Mobilmachung und Alarmbereitschaft

01:20 Während Martha Vals-Strübing 1914 als junges Mädchen noch unbesorgt durch die Schweiz reiste, tobte im restlichen Europa schon der Krieg. Nach der Mobilmachung in Deutschland und Russland mussten ab dem dritten August auch die Schweizer Soldaten einrücken. Darunter war auch Marthas Vater. Deutschland erklärte Frankreich am dritten August den Krieg und nach der anfänglichen Gleichmut spürte man nun auch in der Schweiz grosse Alarmbereitschaft. Die Züge standen für eine allfällige Evakuierung der Bevölkerung bereit. Marthas Mutter schlief in ihren Kleidern und hängte jedem ihrer vier Kinder eine Tasche mit Sparbuch und Identitätskarte um.

Entbehren der Bevölkerung

04:16 Sowohl die Schweizer Armee als auch die Privathaushalte bereiteten sich auf den Ernstfall vor. Erwartet wurde lediglich ein sehr kurzer Krieg. Gefahr für die Schweiz ergab sich durch ihre Lage: Verschiedene Ländern planten immer wieder, auf dem Weg durch die Schweiz den Gegner anzugreifen. Mit jedem weiteren Kriegsjahr wurden die Entbehren der Schweizer Bevölkerung grösser, die Familienväter standen an der Front und ihr Sold reichte nicht aus, um die Familie zu ernähren. Marthas Familie ging es dank dem eigenen Geschäft vergleichsweise gut, doch auch sie mussten sich einschränken.

Rationierung und Energieversorgung

07:20 Durch Rationierung wurde mit den vorhandenen Ressourcen haushälterisch umgegangen. Spürbar wurde der Krieg insbesondere an der miserablen Energiesituation: Kohlelieferungen von der «Entente» fielen spärlich aus, geheizt wurden nur noch wenige öffentliche Gebäude. Schulen fielen nicht darunter und wurden geschlossen, weshalb Martha ihrem Schulpensum oft Zuhause nachging. Die Schweiz leistete humanitäre Hilfe, indem kriegsverletzte Soldaten über Schweizer Territorium in ihr Heimatland gebracht wurden. Dies half auch dabei, aussenpolitisch die neutrale Position zu stärken.

Die Schweiz ist gespalten

10:38 Das Einrücken tausender Soldaten in den Aktivdienst Anfang August 1914 wurde zu einem Anlass mit grosser Symbolkraft: Man merkte, dass es ernst galt. Die Stimmung unter den Soldaten schwankte zwischen Bedrücktheit und Enthusiasmus. Soldaten, die zurückkehrten, hatten oft keine Arbeit mehr, da ihre Stelle inzwischen anders besetzt worden war. Grosse Teile der Bevölkerung verarmten. Trotz neutraler Position der Schweiz gerieten auch Schweizer Soldaten in brenzlige Situationen, insbesondere in den Grenzgebieten. Die Schweiz war zudem in sich gespalten: Die Deutschschweizer Truppen misstrauten denen der Romandie und umgekehrt.

Der Erste Weltkrieg in der Schweiz - Erinnerungen von Zeitzeugen

- Mangelnde Infrastruktur** **16:00** Durch den Aktivdienst lernten viele Soldaten, die zuvor nie ge-
reist waren, die Schweiz richtig kennen. Otto Niedegger erinnert sich
an die Truppenverschiebung vom Jura ins Tessin, eine beschwerliche
Reise, da es der Schweiz an Infrastruktur mangelte.
- Soldaten im Urlaub** **19:00** Nicht alle dienstfähigen Männer mussten in die Schweizer Ar-
mee einrücken. Diejenigen, die kriegswichtige Güter herstellten, wur-
den vom Dienst befreit. Einer davon war Wachtmeister Niklaus, der in
einer Konservenfabrik arbeitete. Auch Bauern, die der Landesversor-
gung dienten, wurden zwischenzeitlich nach Hause geschickt. Ge-
wöhnliche Arbeitnehmer erhielten hingegen kaum Urlaub und waren
zudem sozial und finanziell ungenügend abgesichert.
- General Wille** **21:25** Dass die Schweiz vom Kaiserreich Deutschland verschont blieb,
schrieb man dem General Ulrich Wille zu, der gute Beziehungen zum
Kaiserreich pflegte. Das wurde jedoch nicht nur positiv gewertet. Den
führenden Militärs war bewusst, dass man sich, je länger dieser Krieg
dauerte, der einen oder anderen Seite würde anschliessen müssen.
Die Deutschfreundlichkeit der neutralen Schweiz führte aber auf der
anderen Seite zu Problemen mit der «Entente».
- Sozialleistungen** **25:25** Die Schweiz hatte Glück und blieb im Ersten Weltkrieg ver-
schont. Trotzdem war der Krieg an der Schweizer Bevölkerung nicht
spurlos vorbeigegangen. Insbesondere das Verhältnis zwischen Staat
und Individuum veränderte sich: Der Staat lieferte von nun an ein Sys-
tem von sozialen Absicherungen, die den Einzelnen in Notsituationen
schützen.